

Rede Ministerin Rundt, 38. fdr*sucht*kongress

„Gutes besser machen – Ambulante Suchthilfe in Bewegung“, Hahnover

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Saris,
sehr geehrter Herr Walter,
sehr geehrte Frau Kirschbaum,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr) hier in Niedersachsen mit seinem 38. Jahreskongress zu Gast ist und wünsche Ihnen eine erfolgreiche Veranstaltung.

Die Tagung unter dem Motto „ Gutes besser machen – Ambulante Suchthilfe in Bewegung“ enthält zum einen ein eindeutiges Lob für die Arbeit, die in der Arbeit der ambulanten Suchtkrankenhilfe geleistet wird. Zum andern drückt es die notwendige Dynamik aus, die Suchthilfe passgenau auf die aktuellen Herausforderungen auszurichten.

Wir alle wissen, dass die Fragestellungen und Probleme um Missbrauch und Abhängigkeit von Substanzen, seien es Alkohol, illegale Drogen oder Tabak, und um neue Suchtformen, z.B. Glücksspielabhängigkeit und exzessiver Mediengebrauch an Komplexität zugenommen haben.

Wir haben in Deutschland in den letzten Jahrzehnten ein belastbares, gut ausgebautes Netz an Hilfeangeboten für Suchtmittelmissbrauchende und Suchtmittelabhängige geschaffen.

Es ist in den zurückliegenden Jahren gelungen, gemeinsam mit den Kommunen, Rentenversicherungsträgern, Krankenkassen, Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege und den Abstinenzverbänden sowie Selbsthilfeorganisationen ein hervorragendes Netz von ambulanten und stationären Suchthilfeeinrichtungen aufzubauen. Gleichzeitig wurde die Präventionsarbeit im Suchtbereich verstärkt.

In Niedersachsen besteht das ambulante Suchthilfenetz aus

- der Nds. Landesstelle für Suchtfragen (NLS) als Fach-Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen,
- ambulanten Einrichtungen, wie den 75 Fachstellen für Sucht und Suchtprävention – in Trägerschaft der Wohlfahrtsverbände und den
- Suchtselbsthilfegruppen – organisiert in Landesverbänden.

Das ambulante Suchthilfenetz in Niedersachsen und bundesweit wird weiterhin ergänzt durch ambulante Beratungsstellen der sozialpsychiatrischen Versorgung stationären Einrichtungen, wie z. B. - Fachkliniken für Alkohol- und Medikamentenabhängige,

- Fachkliniken für Drogenabhängige,

- psychiatrischen Krankenhäusern bzw. psychiatrischen Abteilungen an allgemeinmedizinischen Krankenhäusern mit suchtspezifischer Ausrichtung,

- Langzeiteinrichtungen für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängige.

Im Suchthilfenetzwerk werden vielfältige Angebote vorgehalten:

- Information, Beratung, Motivation,
- allgemeine Prävention und suchtpreventive Maßnahmen in zielorientierten Projekten,
- Entzugsbehandlung, Entwöhnungsbehandlung, Wiedereingliederung, Überlebenshilfe, Essensmöglichkeit, Tagestreff usw.,
- Psychosoziale Begleitung Substituierter

und mehr.

Bei der Versorgung Abhängigkeitserkrankter hat sich somit ein differenziertes und hochkomplexes Beratungs- und Behandlungssystem für abhängigkeitsgefährdete und abhängigkeitserkrankte Menschen in Deutschland entwickelt.

Niedersachsen ist im Bundesländervergleich gut aufgestellt. Im ambulanten Sektor gibt es eine komplexe Vielfalt an Versorgungsformen:

Neben der haus- und fachärztlichen Versorgung, der Versorgung durch Beratungsstellen aus dem Suchthilfesystem, aber auch aus dem psychiatrischen Versorgungsnetz stehen z.B. Beratungsstellen in der Jugendhilfe zur Verfügung.

Im stationären Sektor haben wir psychiatrische Einrichtungen, in denen die Abhängigkeitserkrankung in all ihren Facetten eine der wichtigsten, zu behandelnden Krankheitsbilder ist.

Zusätzlich verfügt z. B. das Land Niedersachsen über speziell nur für Abhängigkeitserkrankungen ausgerichtete Einrichtungen. Die Krankenhäuser der medizinischen – in der Regel somatischen – Basisversorgung sind ebenfalls – zumindest für Begleitkrankheiten, aber auch für Intoxikationen – in die Suchthilfeversorgung eingebunden.

Dieses vorgehaltene ambulante und stationäre Hilfesystem ist von hoher Versorgungsqualität.

Leistungsträger und Leistungserbringer stehen vor immensen Aufgaben, die sie fachlich hervorragend ausführen.

Viele Menschen leisten sehr gute Arbeit. Ihnen gelten meine Anerkennung und mein Dank.

Der fdr als Verband und seine Mitglieder aus dem praktischen Arbeitsfeld der Suchtkrankenhilfe tragen hier einen bedeutenden Anteil an der praktischen Arbeit und weiterhin an der Fortentwicklung der fachlich-inhaltlichen Gestaltung.

Der fdr vertritt die Interessen der Suchtkrankenhilfe - der betroffenen Menschen und der Menschen, die in diesem Bereich arbeiten. Gerade Politik und Verwaltung sind auf die Expertisen von Fachleuten wie ihnen angewiesen. Unsere Politik soll sich ja an den Alltagsanforderungen orientieren, damit sie zielgerichtet greifen kann.

Meinen herzlichen Dank deshalb heute an Sie, den fdr, den Vorstand und die Mitglieder, für die unermüdliche Arbeit, die auch manches Mal ein zähes Ringen

bedeutet.

Insbesondere Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit – vergesellschaftet mit Nikotinabhängigkeit – aber auch der Medikamentenmissbrauch und die Medikamentenabhängigkeit, insbesondere im Alter, bestimmen gesamtgesellschaftlich die größten Problemfelder in der Drogen- und Suchtfragestellung. Diese werden – nach meinem Dafürhalten – auch in Zukunft die größten Handlungsfelder für die Suchtprävention und Suchttherapie sein.

Neben den klassischen substanzspezifischen Abhängigkeitserkrankungen von Alkohol und illegalen Drogen sind zunehmend exzessive Verhaltensweisen im Bereich der sogenannten „neuen Medien“, d.h. Spielen am Computer, aber auch im Glücksspiel, in den Fokus geraten.

Besorgniserregend ist zudem die rasche Zunahme synthetischer Substanzen, die als Legal highs z.B. in Kräutermischungen angeboten und stark nachgefragt werden. Eine Vielzahl dieser Substanzen ist dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG) bereits unterstellt worden.

Bekanntlich wird von den Herstellern aber kurzfristig immer wieder die chemische Struktur dieser Stoffe häufig und gezielt so verändert, dass der im Ergebnis entstehende neue Stoff nicht mehr dem BtMG unterliegt und somit gesetzliche Verbote und Kontrollen gezielt von den Anbietern umgangen werden.

Niedersachsen unterstützt die Drogenbeauftragte des Bundes, Frau Mortler, die sich über das Bundesministerium der Gesundheit dieser Problematik annehmen will.

Es gibt aber auch neue diagnostische Verfahren, neue Ausrichtungen auf bestimmte Zielgruppen, neue Beratungsmethoden und neue therapeutische Ansätze.

Aber auch Neuerungen in den Hilfesystemen und in den Trägerstrukturen, die zum Teil durch fachliche Erkenntnis und Notwendigkeit, aber auch durch knapper werdende Finanzierungsmöglichkeiten und vorausschauende Planung bestimmt sind.

So haben wir in Niedersachsen bereits frühzeitig in den Problembereichen der synthetischen Drogen und der zunehmenden Verhaltenssüchte im Bereich des

exzessiven Medienkonsums reagiert.

Durch gezielte Projektförderung wurde über die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen ein Multiplikatoren-Schulungsprogramm für Fachkräfte aus dem Netzwerk niedersächsischer Fachstellen für Sucht und Suchtprävention durchgeführt.

Die Fachkräfte sollten in die Lage versetzt werden, kompetent und angemessen im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit über die Wirkweisen und gesundheitlichen Risiken dieser Substanzen aufzuklären und ggf. in weiterführende Hilfen zu vermitteln.

Das Projekt wurde gut angenommen.

Ebenfalls ein über die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen gesteuertes und maßgeblich vom Land finanziertes mehrjähriges Modellprojekt befasst sich mit der Prävention von Medienabhängigkeit. Es soll den Bedarf nach Beratung, Betreuung und Behandlung bei exzessiver Mediennutzung ermitteln, Handlungskonzepte erproben und dabei die Strukturen der vorhandenen Suchthilfeversorgung und die bestehenden Netzwerke synergetisch nutzen. Ziel ist dabei eine verbesserte psychosoziale und gesundheitliche Versorgung von Menschen mit einem pathologischen Medienkonsum und Präventionsarbeit im Thema zu leisten.

Nachdem das Fördervolumen in der Suchtbekämpfung über viele Jahre stagnierte, hat der Niedersächsische Landtag im Zuge des Haushalts 2014 eine signifikante Erhöhung beschlossen und damit auch dem Erscheinen neuer Suchtformen und einer deutlichen Erhöhung des Beratungsbedarfs in den landesweiten Fachstellen Rechnung getragen. Neben der Grundförderung der Fachstellen profitierte hiervon auch der Bereich der Suchtprävention.

Die Haushaltsmittel im Bereich der Sucht und Drogenbekämpfung wurden im Jahr 2014 von zuvor rd. 7 Mio Euro auf 7,83 Mio Euro erhöht.

Dieser Ansatz ist für das Haushaltsjahr 2015 nochmals um 200.000 Euro erhöht worden, um auf Basis einer Delphi-Studie ein neues Konzept zur Bekämpfung von Drogenmissbrauch und Suchtprävention in Niedersachsen einzuführen, um auf die neuen Entwicklungen des Suchtverhaltens Jugendlicher im digitalen Zeitalter

intensiver zu reagieren.

Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe sind inzwischen sehr komplexe, differenzierte und mit anderen Hilfesystemen der Beratung und Betreuung vernetzte Handlungsfelder.

Wichtig ist jetzt aber auch, dass sich Betroffene nicht in der Angebotsvielfalt verlaufen. Die Zugangswege für Menschen mit einer Missbrauchs- und Abhängigkeitsproblematik in das System der Suchtkrankenhilfe sollten möglichst niedrigschwellig sein, um zielgerichtet und effizient wirken zu können. Der Klient muss den Weg zur optimalen gesundheitlichen Versorgung finden können.

Ich halte deshalb eine möglichst transparente Versorgungsstruktur, in der die Betroffenen sowohl fachkompetent beraten, aber auch bei Krankheitssymptomatik behandelt bzw. weitervermittelt werden können, für besonders wichtig.

Hier ist die ambulante Suchtkrankenhilfe als Zugangsweg in die Versorgung gefragt.

Notwendige Folgeschritte für gesundheitspolitische Maßnahmen zur Ausrichtung des Suchtversorgungssystems sind nur möglich, wenn genügend Wissen und Erkenntnisse über den Stand der Versorgung Abhängigkeitserkrankter vorliegen.

In den nächsten zwei Tagen gibt es viel Gelegenheit Wissen auszutauschen, zu erwerben und zu vernetzen.

Ich wünsche Ihnen dabei viele Anregungen und Hilfestellungen für die Umsetzung in Ihrer täglichen Arbeit.

Vielen Dank!